

Hamburger

China-Notizen

- Von einem nächtlichen Schreibtisch -

NF 802 15. Juli 2013



Auch er ist wieder da!

Niels Annen. Er vertrat vor Rüdiger Kruse den Hamburger Wahlkreis Eimsbüttel im Bundestag und hatte in der SPD schon eine gewisse Parteikarriere erlebt. Nach einer fieser innerparteilichen Intrige versagte ihm sein SPD-Ortsverband vor der letzten Bundestagswahl die Kandidatur. Als überaus sympathisch war mir Niels Annen in seinen öffentlichen Wahrnehmungen nicht erschienen, wozu auch beigetragen hatte, daß er damals als Beruf „Student“ angab, aber noch hätte hinzufügen sollen „im 28. Semester“. Dieser Umstand trug wohl auch zum Scheitern seiner Kandidatur bei.

Nach diesem Scheitern, das sogar in der SPD-Spitze bedauert wurde, hat Niels Annen jedoch nicht nur an seinen SPD-Fäden gezogen, um seinen Lebensunterhalt zu sichern, sondern einiges unternommen, das dem Berichterstatter in seiner umsichtigen Konsequenz Respekt eingeflößt hat und das jetzt auch der FAZ-Artikel vermittelt:

Annen steht zu einem Schwachpunkt seiner Lebensgestaltung, dem Studienabbruch in HH. Er wechselt an eine andere Uni in Deutschland, legt hier in seinen bisherigen Studienfächern ein Examen ab, kein sehr hochwertiges, doch immerhin:

ein Abschluß, im Alter von 35 Jahren! Zwei Jahre später legte er an einer bekannten US-Universität ein nächstes, höherwertiges Examen ab und erwarb sich nebenbei auch die Auslands- und US-Erfahrung, die ihm vielleicht künftig nützlich sein könnte, denn zumindest ein Teil seiner bisherigen Interessen als Abgeordneter hing mit Außenpolitik zusammen.

Niemand soll leichthin unterschätzen, welche Lebensprobleme mit einem Langzeitstudium ohne Examen oder mit einem Studienabbruch verbunden sind. Aus eigenem Erleben in einem halben Jahrhundert an deutschen Universitäten hat der Berichterstatter reichlich von solchen Problemen mitbekommen und ist auch jetzt bestrebt, ein solches Problem beheben zu können, nämlich durch beratende Förderung einer Magisterarbeit. Aber in manchen „Fällen“ sind Studienabbrüche unvermeidlich, weil die durch einen Menschen eingeschlagenen Wege nicht zu seinen Lebensvoraussetzungen passen. Lebensglück hängt nicht von Examen ab, kann aber durch erleichterndes Aufgeben von bisherigen „Zielvorstellungen“ ungemein gefördert werden.

Rüdiger Kruse und Niels Annen – diese beiden Kandidaten für die Wahl im September sind schwer zu vergleichen. Die Art und Weise, wie sie mit ihrem Langzeitstudium bzw. Studienabbruch umgehen und das darstellen, wie auch aus dem FAZ-Artikel ersichtlich, die läßt dem Berichterstatter Niels Annen als deutlichen Punktsieger erscheinen. Er ist sein Lebensproblem nach einer Krise energisch und erfolgreich angegangen und kann jetzt selbstbewußt darüber reden, während Rüdiger Kruse sich zurückhält und herumdruckst. Vielleicht hat er eine vergleichbare Lebenskrise wie Annen bisher nicht erlebt, doch die könnte ihm die Septemberwahl 2013 bescheren, denn warum sollte ihn Eimsbüttel wieder in den Bundestag wählen?

Bevor der Berichterstatter sich entscheidet, seine Stimme Niels Annen zu geben, wartet er natürlich ab, was dessen „Wahlkampfthemen“ sein werden – im Vergleich zu den von R. Kruse angekündigten. Natürlich ist, trotz aller Wertschätzung für lokale Kandidaten nicht zu übersehen, daß überregionale sowie Parteiprogramme und -gegebenheiten für künftige politische Entscheidungen auf Bundesebene wichtiger sind.

Und da waren doch auch noch Grüne und FDP! Wie werden die wohl HH-Eimsbüttel ihre Kandidaten nahebringen wollen? Viel Zeit bleibt nicht mehr dafür, aber diese Politiker-Stelltafeln am Straßenrand sind ohnehin eine Zumutung. Wenn sich FDP und Grüne nicht bald rühren, könnten sie in HH-Eimsbüttel ein Wahldebakel erleben.